

Wir stehen für
ein bezahlbares
Gesundheitswesen
für alle.

in puncto

Gesundheitsmanifest

**So ist es entstanden
und darum geht es.**

Seite 4

Yvonne Bürgin

**Es ist Zeit, zu handeln.
Mit dem Manifest setzen
wir ein Zeichen.**

Seite 6

Regina Durrer-Knobel

**Plötzlich ist
der Arbeitsplatz
im Bundeshaus.**

Seite 8

Freiheit. Solidarität.
Verantwortung.

Liberté. Solidarité.
Responsabilité.

Stimmkarte

Wusstest du, dass wir unsere
Stimmkarten wiederverwenden?

Danke, dass du zu dieser
Stimmkarte Sorge trägst.

Bulletin de vote

Savals-tu que nous réutilisons
nos cartes de vote ?

Merçi d'utiliser ta carte de
vote avec précaution.

Die
Mitte

Le
Centre



Liebe Leserinnen und Leser

In unserer Partei herrscht immer noch Aufbruchstimmung. Diesen Schwung nehmen wir mit und gehen den eingeschlagenen Weg weiter. Wir wollen und müssen die nächsten Schritte machen und alle gemeinsam die Zukunft der Mitte gestalten. Die Zukunft einer Partei, die soziale Verantwortung übernimmt, die mit konstruktiven Lösungen aus der politischen Mitte vorangeht – einer Partei, die die Schweiz zusammenhält.

Die aktuelle Strategie «DieMitte2025» läuft Ende des Jahres aus. Aktuell erarbeitet darum das nationale Parteipräsidium gemeinsam mit den Präsidentinnen und Präsidenten der Kantonalparteien und Vereinigungen die Grundlagen, die in die Nachfolgestrategie einfließen sollen. Bereits im Frühjahr haben wir zusammen mit einer neuen und auch jüngeren Generation der Präsidentinnen und Präsidenten der Kantonalparteien und Vereinigungen erste Grundsteine für diese Arbeiten gelegt. Vor dem Sommer haben wir unsere Mitglieder sowie Sympathisantinnen und Sympathisanten

eingeladen, an unserer Basisbefragung teilzunehmen. Zudem haben wir – wie bereits vor vier Jahren – eine externe Umfrage lanciert.

Die Ergebnisse all dieser Umfragen und Analysen werden in die neue Strategie einfließen. Das Ziel ist es, dass wir diese bis zum Sommer verabschieden können. Genau wie die aktuell laufende Strategie wird auch diese neue Strategie eine Zeitspanne von acht Jahren, also 2025 bis 2033, umfassen und auf die eidgenössischen Wahlen 2027 und 2031 ausgelegt sein.

Lösungen aus der Mitte für ein bezahlbares und für alle zugängliches Gesundheitssystem

Auch wenn unsere Kostenbremse-Initiative im Juni dieses Jahres abgelehnt wurde, wollen wir den politischen Druck aufrechterhalten, um den Anstieg der Gesundheitskosten nachhaltig zu bremsen. Das ist unsere Aufgabe als Partei mit sozialer Verantwortung. Wir setzen uns für eine Schweiz ein, in der jede Person

unabhängig von Einkommen, Alter oder gesundheitlichem Risiko auf eine qualitativ hochstehende und bezahlbare medizinische Versorgung zählen kann. Wenn die Prämien aber wie bisher immer weiter steigen, ist das bald nicht mehr der Fall. Gesundheit darf aber kein Luxus sein. Unsere Forderungen und Massnahmen haben wir in unserem Gesundheitsmanifest zusammengefasst, das wir Ihnen in diesem «in puncto» näher vorstellen. Mit diesem Manifest und den darin enthaltenen Forderungen nimmt Die Mitte alle Akteure des Gesundheitssystems in die Verantwortung und zeigt Massnahmen auf, um das Wachstum der Gesundheitskosten in der Schweiz nachhaltig zu bremsen.

Gerhard Pfister
Präsident Die Mitte Schweiz



Delegiertenversammlung in Wettingen (AG)

Die Delegiertenversammlung der Mitte Schweiz in Wettingen (AG) stand ganz im Zeichen des Einsatzes der Mitte für ein qualitativ hochstehendes, aber zugleich bezahlbares Gesundheitswesen für alle. Den Delegierten wurde das Gesundheitsmanifest mit den Forderungen und Massnahmen der Mitte präsentiert. Die Delegierten haben die Forderungen des Manifests mit einem grossen Applaus zustimmend zur Kenntnis genommen. Zudem fassten sie einstimmig die Ja-Parole für die einheitliche Finanzierung von Gesundheitsleistungen (Efas), über die wir am 24. November abstimmen.



Anpassung des italienischen und rätoromanischen Parteienamens

Auf Anregung der betroffenen Kantonalsektionen stimmten die Delegierten an der Versammlung im Mai in Arbedo-Castione (TI) über eine Anpassung des italienischen und rätoromanischen Parteienamens ab. Die Delegierten stimmten einstimmig dafür, den Namenswechsel zu «il Centro» bzw. zu «il Center» zu vollziehen.



Forum Politique Suisse

Das Forum Politique Suisse widmete sich dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR), das die Schweiz wegen Untätigkeit im Klimabereich verurteilte. Ein kompetent besetztes Podium diskutierte über die Frage «Internationales Gerichtsurteil vs. direktdemokratische Volksentscheide – was gilt?». Die Teilnehmenden erlebten eine spannende Debatte zwischen Julia Hänni, Matthias Oesch, Vincent Maitre und Beat Rieder über die Vereinbarkeit internationaler Verpflichtungen mit unserer direkten Demokratie. Der anschliessende Austausch zwischen den Podiumsteilnehmenden und dem Publikum war intensiv und inspirierend – ganz im Sinne eines offenen Dialogs.

Erfolgreiche Kantonale Wahlen

Im Kanton Aargau behält Die Mitte ihre 18 Sitze im Grossen Rat. Zudem erzielt Markus Dieth (links im Bild) das beste Ergebnis im Aargau und wird glänzend in den Regierungsrat wiedergewählt! In Basel-Stadt legt Die Mitte um 0.4% zu und behält ihre 7 Sitze im Grossen Rat bei einem Wähleranteil von 6.7%. Im Regierungsrat wurde Lukas Engelberger (rechts im Bild) wiedergewählt. Im Kanton Schaffhausen behält Die Mitte ihre 2 Sitze im Grossen Rat.

Allen Gewählten gratulieren wir herzlich und wünschen viel Erfolg und Freude im Amt!



Fraktionsausflug: Zwischen Tradition und Innovation

Am Fraktionsausflug reiste die Mitte-Fraktion in die Region Bern und besuchte zwei Unternehmen, die bereits seit 140 Jahren dort verwurzelt sind. Die Kästli AG in Rubigen gewährte spannende Einblicke in das nachhaltige und kreislaufbasierte Bauen. Danach ging es weiter zur Brauerei Rugenbräu in Interlaken, wo die Fraktionsmitglieder in die Kunst des Bierbrauens eingeführt wurden. Am Abend schloss sich Bundespräsidentin Viola Amherd für das Abendessen und den geselligen Austausch der Fraktion an.

Gesundheitsmanifest

So ist es entstanden:

1. Etappe: Besprechung der ersten Fassung mit den Mitte-Mitgliedern beider Gesundheitskommissionen

«Damit sich Die Mitte in der Gesundheitspolitik weiterhin als verlässlicher und kompetenter Akteur etabliert, sind klare strategische Absichten diskutiert und verabschiedet worden.»

«Das Zusammenbringen von Ideen und Lösungsvorschlägen war nicht schwierig. Alles liegt eigentlich auf dem Tisch – es geht ums Umsetzen und den politischen Willen dazu.»



Thomas Rechsteiner
Nationalrat (AI)



Erich Ettlin
Ständerat (OW)

2. Etappe: Zweite Lesung mit den Mitte-Mitgliedern beider Gesundheitskommissionen und dem Parteipräsidium

«Indikation? Bitte lasst uns Behandlung schreiben. Wir wollen, dass alle unsere gemeinsamen Ziele für die Zukunft der Gesundheit erkennen.»

«Die Abschaffung des Numerus clausus eröffnet die Debatte über die ungerechte Selektion der medizinischen Ausbildung und darüber, wie insbesondere der Mangel an Hausärztinnen und -ärzten in der Schweiz bekämpft werden kann.»



Karin Stadelmann
Mitglied des
Parteipräsidiums



Benjamin Roduit
Nationalrat (VS)

3. Etappe: Ausarbeitung der finalen Version

«Nur durch Druck auf die Gesundheitsakteure kann eine zugängliche und bezahlbare Gesundheitsversorgung langfristig gesichert werden.»

«Die Mitte will ihren Kampf gegen den unaufhörlichen und untragbaren Anstieg der Krankenkassenprämien fortsetzen. Dank der Vorschläge in unserem Manifest können wir konkret etwas zur Eindämmung der Gesundheitskosten unternehmen.»



Yvonne Bürgin
Nationalrätin (ZH)



Charles Juillard
Ständerat (JU)



Jetzt unser Gesundheitsmanifest lesen
die-mitte.ch/gesundheit

Darum geht es:

Das Gesundheitssystem in der Schweiz steht vor grossen Herausforderungen: Die Gesundheitskosten und damit auch die Prämien steigen immer weiter an. Der Zugang zu einer qualitativ hochstehenden und bezahlbaren Gesundheitsversorgung wird für viele Menschen zunehmend unsicher.

Die Mitte will deshalb den politischen Druck aufrechterhalten und setzt sich dafür ein, dass alle Menschen in der Schweiz – unabhängig von ihrem Einkommen, ihrem Alter oder ihren gesundheitlichen Risiken – Zugang zu der notwendigen medizinischen Versorgung haben. In unserem Manifest fordern wir alle Akteure auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und gleichzeitig Ineffizienzen zu beseitigen.

Es ist an der Zeit, die Kostenexplosion im Gesundheitswesen endlich nachhaltig zu bremsen.

Die Mitte fordert die Schaffung von interkantonalen und überregionalen Versorgungsregionen, um die stationäre und ambulante Versorgung besser zu koordinieren und als Antwort auf die demografischen Herausforderungen die Versorgung von chronischen Krankheiten und Multimorbidität zu verbessern.

Das Manifest hebt die Bedeutung der Digitalisierung des Gesundheitssystems hervor. Die Mitte fordert die Einführung eines regional einheitlichen elektronischen Patientendossiers, um den Informationsaustausch zwischen den Leistungserbringern zu stärken und so Doppelspurigkeiten, insbesondere bei medizinischen Untersuchungen, zu vermeiden.

Die Mitte befürwortet des weiteren eine Überprüfung der Vergütungsmodelle für Medikamente mit Ansätzen wie «Pay for Performance».

Das Manifest beinhaltet auch die Stärkung der Berufe in der Grundversorgung. Es fordert insbesondere die Einführung neuer Berufsprofile, wie z. B. spezialisierte Krankenpfleger (Advanced Nurse Practitioners), um die Ärzteschaft zu entlasten.

Die Auswahlkriterien für die Ausbildung zukünftiger Ärztinnen und Ärzte müssen überdacht werden, damit Ausbildung und Praxis besser übereinstimmen. Die Mitte fordert beispielsweise einjährige Praktika in Spitälern oder Pflegeheimen, um die angehenden Ärzte besser auf die Realität in der Praxis vorzubereiten.

Schliesslich enthält das Manifest Massnahmen zur Stärkung der Kompetenzen von Versicherten und Patienten, damit diese fundiertere Entscheidungen in Bezug auf Prävention und Pflege, insbesondere auch am Lebensende, treffen können.

Gesundheitspolitik: Im Gespräch mit Yvonne Bürgin

Geprägt von den erneut steigenden Krankenkassenprämien, hat sich der Ton im Gesundheitskontext spürbar verschärft – die Gemüter sind aufgeheizt. Als Partei, die mit konstruktiven Lösungen vorangeht, will Die Mitte Bewegung ins System bringen und bestehende Blockaden auflösen. Welche Rolle spielt dabei das Manifest?

**Was hat die erneute Prämienhöhung bei Ihnen ausgelöst?
Wir haben nachgefragt bei Yvonne Bürgin, Vize-Präsidentin Die Mitte Schweiz und Nationalrätin (ZH).**

Frustration. Einmal mehr steigen die Prämien und belasten Familien und Mittelstand. Seit Jahren sind die Probleme im Gesundheitswesen bekannt, aber unternommen wird nichts oder zu wenig.

Schreibt Die Mitte darum ein Manifest?

Wir machen uns bereits seit längerem Gedanken, wie die Gesundheitskosten gebremst werden können. Der Schuh drückt sehr fest – es ist Zeit zu handeln. Mit dem Manifest setzen wir ein Zeichen.

Das heisst also, dass diese Forderungen nicht neu sind?

Nein. Einige der Massnahmen fordern wir seit Jahren wie zum Beispiel die Stärkung der Berufe der Grundversorgung, die Optimierung der Medikamentenpreise oder die konsequente Nutzung der Digitalisierung. Es hat jedoch auch aktualisierte Ansätze dabei. Für die Schaffung von überregionalen und interkantonalen Versorgungsregionen muss die Anzahl Krankenversicherer eingegrenzt werden. Ebenso fordern wir bei der Ausbildung zum Arzt oder Ärztin neue Wege. Der Numerus clausus muss durch praxisnahe Zulassungsbedingungen ersetzt werden.

Wie kommt es, dass die Massnahmen, die im Manifest stehen, noch nicht umgesetzt worden sind?

Der Bundesrat hat 2017 ein Kostendämpfungsprogramm verabschiedet, welches alle Akteure des Gesundheitswesens in die Verantwortung nehmen wollte. Doch leider wurden nur wenige Massnahmen zur Kostendämpfung umgesetzt, weil Ärzte, Spitäler, Pharmaindustrie und die Kantone vom heutigen System profitieren und nur wenig Interesse zeigen, das angeschlagene Gesundheitssystem zu reformieren.

Welches sind die Blockaden, von denen im Manifest die Rede ist?

Gemäss Expertenbericht des Bundes könnten rund 8 Milliarden Franken eingespart werden, vor allem durch Vermeidung von Doppelspurigkeit sowie unnötigen Behandlungen und tieferen Medikamentenpreisen. Die

Akteure im Gesundheitswesen haben jedoch wenig Interesse daran, kostendämpfende Massnahmen zu unterstützen. Das System lebt von der Krankheit. Damit werden falsche Anreize gesetzt.

Welche Rolle sprechen Sie diesem Manifest zu?

Unsere Initiative ist zwar gescheitert, aber immerhin tritt nun der Gegenvorschlag in Kraft, welcher Vorgaben zu Kosten- und Qualitätszielen vorsieht und so das Wachstum der obligatorischen Krankenpflegeversicherung bremsen will. Damit diese Kostenziele nicht Makulatur bleiben, braucht es den politischen Druck. Das Manifest soll ein Leitfaden sein und uns bei der politischen Arbeit helfen.

Was versprechen Sie sich von der Wirkung des Manifests, um diese Blockaden zu überwinden?

Ohne Druck auf die Gesundheitsakteure wird sich auch in den kommenden Jahren nichts verändern. Wir müssen sie dazu zwingen, sich aufeinander zuzubewegen. Nur so wird unsere Gesundheitsversorgung für alle zugänglich und bezahlbar bleiben.

«Es ist Zeit zu handeln.
Mit dem Manifest setzen wir
ein Zeichen.»

Yvonne Bürgin
Vizepräsidentin Die Mitte Schweiz
Nationalrätin (ZH)

«Das Manifest soll
ein Leitfaden sein.»

Gespräch mit Regina Durrer-Knobel

Seit bald einem Jahr ist Regina Durrer-Knobel aus Nidwalden im Nationalrat für Die Mitte. Wir wollten von ihr wissen, wie sie diese ersten Monate im nationalen Parlament erlebt hat, welche speziellen Herausforderungen das neue Amt mit sich brachte und für welche Themen sie sich besonders einsetzt.



Regina Durrer-Knobel, seit bald einem Jahr sind Sie Nationalrätin der Mitte. Wie haben Sie die ersten Monate erlebt?

Es war eine sehr spannende, aber auch herausfordernde Zeit. Einerseits war rein organisatorisch einiges zu regeln, andererseits musste ich die Abläufe im Bundeshaus und die vielen neuen «Gspändli» kennenlernen. Aber es ist ein wunderschönes Gefühl, wenn man am Morgen seinen Arbeitsplatz im Bundeshaus betreten darf.

Was waren die grössten Herausforderungen, die das neue Amt für Sie mit sich brachte?

Für mich war die grösste Herausforderung, neue Beziehungsnetze aufzubauen. Ohne diese kann man wenig bis nichts in Bundesbern bewegen. Weiter sind die Informationsflut, aber auch die vielen Einladungen immer wieder eine Herausforderung.

Sie sind Mitglied der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK). Für welche Themen engagieren Sie sich besonders und was sind Ihre Schwerpunkte?

Beruflich bedingt interessiere ich mich speziell für die Berufsbildung. So war die Botschaft für Bildung, Forschung und Innovation

«Der Wiedereinstieg ins Erwerbsleben für ältere Erwachsene liegt mir sehr am Herzen.»

(BFI-Botschaft), welche den finanziellen Rahmen für die nächsten 4 Jahre definiert, ein sehr wichtiges Geschäft. Aber auch die Verbesserungen für einen (Wieder-) Einstieg ins Erwerbsleben für ältere Erwachsene liegt mir sehr am Herzen.

Wir sind noch am Anfang der Legislatur. Konnten Sie in dieser kurzen Zeit schon erste persönliche Erfolge erzielen?

Wie erwähnt konnte ich aktiv Vorschläge für die BFI-Botschaft einbringen und mit dazu beitragen, dass die finanziellen Ressourcen für die Erhaltung unseres hohen Bildungsstandes ausreichend sind. Zwei von mir eingereichte Interpellationen sowie eine Motion fordern die bessere Unterstützung Erwachsener, die beispielsweise nach einer längeren Familienpause wieder in die Arbeitswelt zurückkehren wollen. Ich konnte aber auch wichtige Diskussionen anregen z. B. über die Umsetzung der Tabakinitiative oder die geplante Abschaffung der schriftlichen Abschlussprüfungen in der Berufsbildung. Bei all diesen Themen konnte ich dank guter Zusammenarbeit in der Fraktion, aber auch über die Parteigrenzen hinaus schon erste Erfolge erzielen.

Die Mitte. Meinungen und Menschen.

Folge uns auf:

-  Mitte_Centre
-  Mitte.Centre
-  Mitte_Centre
-  mitte-centre
-  DieMitte-LeCentre

Unterstütze uns mit
einer Spende!



Impressum

in puncto
Aktuelles der Mitte Schweiz
Ausgabe 2 vom November 2024
IBAN: CH54 0900 0000 3 3666 4

Verlag und Redaktion
Die Mitte Schweiz
Postfach, 3001 Bern
info@die-mitte.ch

Abonnements in puncto
info@die-mitte.ch
die-mitte.ch/mitglied

Deshalb 4x Ja am 24. November 2024!

Ja zur einheitlichen Finanzierung von Gesundheitsleistungen (EFAS)

Die einheitliche Finanzierung im Gesundheitswesen ist eine zentrale Massnahme, um die steigenden Gesundheitskosten zu bremsen. Heute werden ambulant und stationär erbrachte medizinische Leistungen in der Schweiz unterschiedlich finanziert, was zu falschen finanziellen Anreizen und höheren Prämien führt.

Die medizinische Indikation muss für die Art der Behandlung ausschlaggebend sein, nicht die Finanzierung. Deshalb sollen die Krankenkassen und Kantone künftig Behandlungen einheitlich finanzieren, unabhängig davon, ob sie ambulant oder stationär durchgeführt werden.

Die Delegierten der Mitte fassten einstimmig die Ja-Parole.

Ja zum Ausbauschnitt 2023 der Nationalstrassen

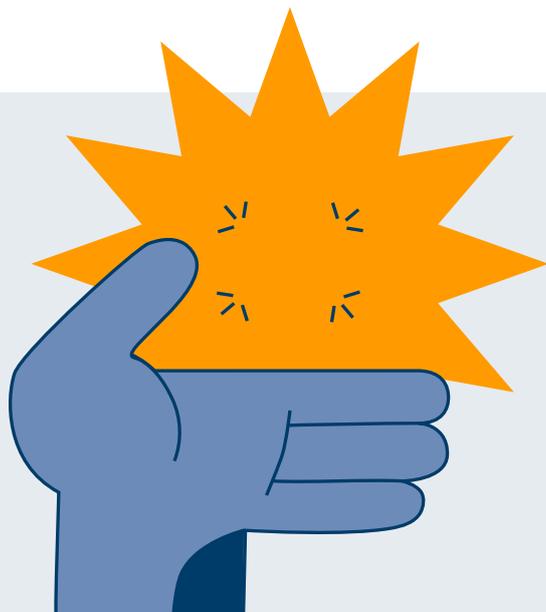
Die Verbesserung des Strassennetzes ist ein entscheidender Schritt für die Zukunft des Verkehrs, der Wirtschaft und des Wohlbefindens der Schweizer Bevölkerung. Heute sind die Strassen überlastet und die Wartezeiten in den Staus werden immer länger. Das Ausführungsprojekt 2023 wird den Verkehr reduzieren und die Kantons- und Gemeindestrassen frei machen, was sich positiv auf die Lebensqualität der Einwohner auswirken wird. Mit einem Ja tragen wir zum Zusammenhalt der Schweiz bei und investieren nachhaltig in ein effizientes Verkehrssystem, das unseren aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen entspricht.

Ja zur Änderung des Obligationenrechts (Eigenbedarf)

Wer sich mit seinem Ersparten eine Wohnung kauft, muss sie innert absehbarer Frist selber nutzen dürfen. Die Rechte der Mieterinnen und Mieter werden nicht geschmälert. Mit dem neuen Gesetz würden die Verfahren vereinfacht und verkürzt, was den Eigentümerschaft eine gewisse Flexibilität bei der Nutzung ihrer Immobilie, aber auch eine flexiblere und vorausschauendere Verwaltung ermöglicht. Ausserdem gelten weiterhin die gesetzlichen Kündigungsfristen.

Ja zur Änderung des Obligationenrechts (Untermiete)

Indem dieses Gesetz die Möglichkeit für einen Mieter, seine Wohnung unterzuvermieten, beibehält, wird es einen strengeren Rahmen setzen, um eine transparente und für alle faire Untervermietung zu fördern und Missbräuche zu verhindern. Der Immobilienmarkt wird dadurch stabilisiert: Zeitvermietungen werden eingeschränkt, um den Bedarf an langfristigen Wohnsitzen zu angemessenen Preisen zu befriedigen. Die Eigentümer werden auch volle Kenntnis von den Bedingungen für die Untervermietung haben.



Hier könnte Ihre Werbung stehen!

Möchten Sie Ihr Angebot schweizweit bei über 75'000 Personen bekannt machen? Dann sichern Sie sich Ihre Inseratfläche für die nächste in puncto-Ausgabe im Mai 2025!

kommunikation@die-mitte.ch